

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 713

Ahrensburg, Dienstag, den 20. November 1883

6. Jahrgang.

Ein deutsch-französischer Handelskrieg.

Der leidigen Thorheit so vieler Deutschen, und zwar nicht zum geringsten solcher aus besseren Ständen und höheren Kreisen, französische Fabrikate den deutschen vorzuziehen, nur, weil sie französische sind und Pariser Etiquetten tragen, steht die erregende Thatsache gegenüber, daß die deutsche Exportindustrie die französische auf dem Weltmarkt immer mehr überflügelt und ihr auch in Frankreich selbst den Rang mit nicht unbedeutendem Erfolge streitig macht. Freilich müssen sich die deutschen Lieferanten in der Regel zu der Bedingung verstehen, kein Zeichen an den fertigen Waaren anzubringen, welches ihren Ansprung verrathen könnte. Ein Theil unseres Publikums und unserer Geschäftswelt, die diesem Verlangen Rechnung tragen muß, macht es gerade umgekehrt, obgleich die Zunahme des deutschen Exports sie belehren sollte, daß deutsche Fabrikate französischen zum mindesten gleich zu stellen sind.

Weder das französische Publikum, noch die Presse hat die Thatsache von dem wachsenden Einfluß Deutschlands auf dem Weltmarkt außer Acht gelassen, und es kann nicht Wunder nehmen, wenn bei den gespannten Beziehungen zwischen Häben und Drüben dieses Faktum weidlich von den Revanchepolitikern und von den Chauvinisten, deutschfeindlichen Blättern in Paris ausgenützt wird, um den Haß gegen Deutschland in jeder Weise zu schüren. Gegen Deutsche, welche in Pariser Geschäften arbeiten, sind schon lange die niederträchtigen Intriquen eingeleitet, um sie zum Niederlegen ihrer Stellen zu bewegen, jetzt geht man noch einen Schritt weiter und erklärt es für Verrath an Frankreich, wenn ein Haus deutsche Waaren von einem deutschen Fabrikanten

bezieht. Die Hege ist bereits so arg und verschiedene Geschäftsleute sind derart eingeschüchtert, daß sie sich bestreben, den Verkehr mit Deutschland abzubrechen. Eines der größten Pariser Modenmagazine, dessen Inserate und Verkaufsanzeigen in vielen deutschen Blättern zu lesen sind, hat sogar versucht, die Abnahme aus Berlin bestellter Waaren zu verweigern, lediglich aus diesem Grunde!

Bisher ist das Lärmen der Pariser Blätter noch nicht gerade gefährlich, aber es kann sicher angenommen werden, daß sich die wirtschaftlichen Beziehungen sehr verschlechtern werden, wenn kein Machtwort der Regierung den Krakehlern den Mund stopft. Man geht ganz offenbar darauf aus, die Einfuhr aus Deutschland in Frankreich und die französischen Kolonien lahm zu legen oder doch so viel wie möglich durch wüste Drohungen zu schwächen. Eine Erhöhung der Zölle ist, so lange der jetzige Handelsvertrag zu Recht besteht, nicht gut angänglich, erinnern wir uns aber daran, daß eine solche bereits vor einigen Jahren erfolgt ist und auch wieder folgen kann, so bald die aufgeregte öffentliche Meinung energisch darnach verlangt. Es ist kein Grund dafür vorhanden, nicht zu glauben, das Schutzsystem könne in Frankreich so ausgedehnt werden, daß Prohibitivzölle daraus entstehen, welche den Absatz ausländischer Fabrikate in Frankreich unmöglich machen würden.

Die deutsche Industrie steht nicht still, sie schreitet beständig vorwärts, nachdem sie die schlimme Periode, welche Geh. Rath Neuleaux mit seinem scharfen „billig, aber schlecht“ verurtheilte, glücklich überwunden. Die Ruhe, die Sicherheit, der permanente Friede in Deutschland ist ihrer Blüthe ebenso förderlich, wie die fortwährende Aufregung in Frankreich der dortigen schädlich. Exaltirte Menschen — und das sind die Franzosen,

sobald die Rede auf Deutschland kommt, sammt und sonders — sind aber bekanntlich geistig blind, sie wollen die Wahrheit nicht erkennen, und wäre sie gleich noch so augenscheinlich. Und gerade das muß die Befürchtung vermehren, daß man in Frankreich, statt aus dem Wachstum der deutschen Industrie sich eine Lehre zu ziehen, Alles aufbietet, sie möglichst zu schädigen. Vor einem politischen Kriege sind wir gesichert, die Friedensallianz zwingt den unruhigen Nachbar, Friede zu halten, aber einen Handelskrieg werden wir schwer vermeiden können. Vielleicht befinden wir uns auch bereits mitten darin.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 19. November. Für Eisenbahnpassagiere ist eine wichtige Nachricht zu verzeichnen. In dem Betriebsreglement des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen ist nämlich die Bestimmung, daß ein Retour- oder Rundreisebillet, mit welchem eine Fahrpreisermäßigung verbunden ist, zur Rück- resp. Weiterreise nur für diejenige Person gilt, welche mit demselben die Reise begonnen hat, wieder gestrichen worden, also aufgehoben.

Mit dem 1. Januar 1884 tritt bekanntlich für ganz Deutschland das Gesetz betr. die Abkündigung der Schankgefäße in Kraft, und haben sich wohl alle Gastwirthe u. c. in dieser Beziehung bereits genügend vorgeesehen. Weniger beachtet wird aber die ebenfalls im Gesetz enthaltene Bestimmung, daß die Gastwirthe auch verpflichtet sind, stets vorschriftsmäßig geaichete Flüssigkeitsmaße, deren Inhalt dem der Schankgefäße entspricht, bereit zu halten, und außer bei der polizeilichen Kontrolle auch jedem Gaste auf Verlangen das Nachmessen zu gestatten. Es dürfte Zeit werden, sich nach solchen Maßen umzusehen.

Dr. Martin Luther.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zunächst war es Franz von Sickingen, welcher die Reformation als ein Mittel betrachtete, eine neue Ordnung in Deutschland zu schaffen, und von seinem feurigen Freunde Ulrich von Hutten zu dem Kriegszuge gegen den Kurfürsten von Trier gedrängt wurde, der schließlich seinen Untergang herbeiführte. War hier Ehrgeiz die hauptsächlichste Triebfeder, so war es bei den blutigen Bauernaufständen, die fast ganz Deutschland in Mitleidenschaft zogen, die bittere Noth, der furchtbare Druck, der die Erhebung verursachte. Luthers Lehre hatte die Bauern so recht das Unwürdige ihres Daseins erkennen lassen, das Ungerechtfertigte der Bedrückungen, denen sie ausgesetzt waren, und zu verzeihen ist es, wenn sie die Fahne des Aufruhrs erhoben. Furchtbare Grausamkeiten wurden freilich von den wüthenden Bauern verübt, doch sie übertrafen nicht die unmenschliche Behandlung, welche ihre Gegner sich zu Schulden kommen ließen. Luther sprach mit gewaltiger Kraft gegen die Ausschreitungen der Bauern, aber er verkannte, daß es eine Grenze giebt, wo die Geduld auch des Niedrigsten ein Ende hat. Jedenfalls reinigt sein Auftreten den Reformator von dem Verdacht, als habe er diese Exzesse gebilligt.

Die katholischen Fürsten des Reichs hatten bereits im Jahre 1524 zur Ausrottung der „Luthererei“ ein Bündniß geschlossen, 1526 traten dem gegenüber die Anhänger der Reformation auf Antrieb des Landgrafen Philipp von Hessen zu dem Torgauer Bündniß zusammen. 1525 starb auch Luthers Beschützer, Friedrich der Weise, ihm folgte Johann der Beständige, ein kräftiger Förderer der Reformation. Karl V., der deutsche Kaiser, war inzwischen seiner Feinde, der Franzosen und des Papstes, Herr geworden. Bei Pavia war König Franz I. von Frankreich selbst gefangen und hatte sich in die Friedensbedingungen seines Gegners fügen müssen, und am 5. Mai 1527 erklärten die deutschen Landsknechte unter dem Connetable von Bourbon Rom und plünderten die Stadt zehn Tage hindurch. Fern war aber die Hoffnung der Deutschen von der Erfüllung, der Kaiser werde sich jetzt der Reformation zuneigen. Er wollte den Papst demüthigen, wie die Anhänger Luthers, um überall der Herr zu sein. Verhaßt mußten ihm deshalb die Anhänger der Reformation mit ihren freieren Anschauungen sein und ihm Alles daran liegen sie zu vertilgen.

Ein Vorspiel von dem, was kommen sollte, war der Reichstag zu Speyer im März 1529. Durch das Uebergewicht der katholischen Stände war der Beschluß gefaßt, die Lehre Luthers sollte nicht weiter ausgebreitet werden. Die in der Mino-

rität befindlichen Anhänger der Reformation, Kur-sachsen, Hessen, Lüneburg, Anhalt, der Markgraf von Brandenburg und 14 Reichsstädte legten aber am 19. April 1529 Protestation ein „für sich, ihre Unterthanen und Alle, die jetzt oder künftig an das Wort Gottes glauben.“ Daher erhielten die Anhänger der Reformation den Namen Protestanten, welcher jedoch erst vom Jahre 1541 ab allgemein galt. Landgraf Philipp von Hessen, der erkannte, daß über kurz oder lang Waffengewalt den Ausschlag in dem Kampfe zwischen Protestanten und Katholiken würde geben müssen, suchte die ersteren zu stärken, indem er eine Einigung mit den Anhängern Zwinglis in der Schweiz herbeizuführen, und lud deshalb diesen wie Luther zu einem Religionsgespräch nach Marburg, das jedoch nicht den erhofften Erfolg, sondern eine dauernde Trennung zur Folge hatte. Luther schrieb in diesem Jahre seinen großen und kleinen Katechismus, die Frucht der Kirchenvisitationen der Jahre 1527 und 1528.

Dem Reichstage zu Speyer folgte im Jahre 1530 der zu Augsburg, wo nunmehr die Religionsangelegenheiten gründlich geprüft werden sollten. Um die protestantischen Fürsten sicher zu machen, hatte der Kaiser in seinem Einberufungsschreiben vom 21. Januar 1529 einen sehr freundlichen Ton angeschlagen, der seiner wahren Gesinnung nicht im Geringsten entsprach, denn er dachte mehr daran, „an die Züchtigung der Rebellen“, wie er die

— Nach einem Erlasse des Staatssekretärs des Reichspostamts soll es von jetzt ab versuchsweise gestattet sein, Waarenproben in Rollenform zur Beförderung mit der Briefpost gegen Entrichtung des für Waarenproben sendungen festgesetzten ermäßigten Portos bei den Postanstalten unter der Bedingung einzuliefern, daß dieselben das Maß von 20 Centimetern in der Länge und von 7 1/2 Centimetern im Durchmesser nicht überschreiten. Auch müssen die Sendungen im Uebrigen den für Waarenproben sendungen geltenden Vorschriften entsprechen.

— Bei der Subhastation eines Grundstücks übereignet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Civilsenats, vom 3. Oktober d. J., das Zuschlagsurtheil das ausgebotene Grundstück in allen seinen Theilen, also auch in demjenigen Theile, von welchem weder dem Bieter noch den anderen Interessenten bekannt gewesen war, daß es einen Theil des versteigerten Grundstücks bildet. Hat beispielsweise der Vorbesitzer des Grundstücks einen Theil desselben an einen Nachbar zu Bebauung verkauft, ohne es ihm förmlich aufgelassen zu haben, so erwirbt der Adjudikator ohne Weiteres auch diesen von der Subhastation nicht ausdrücklich ausgeschlossenen Theil, und dem bisherigen Besitzer desselben erwächst hieraus nur ein persönlicher Entschädigungsanspruch gegen den Vorbesitzer, welcher ihm das Theilstück in nicht formgültiger Weise verkauft.

Altona, 18. November. Vorgestern feierte der Generalarzt Dr. Niese sein 50jähriges Doktorjubiläum. Die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 31 brachte dem Jubilar ein Ständchen, zahlreiche Gratulanten brachten ihre Glückwünsche persönlich dar und Glückwunschtelegramme und Gratulationschreiben liefen in großer Menge ein, unter letzteren ein Schreiben Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta. Der 73jährige, noch sehr rüstige Jubilar ist als Sohn eines Predigers auf der Insel Fehmarn geboren, wurde am 16. November 1883 in Kiel nach glänzend bestandenen Examen zum Doktor promovirt und 1849 zum Generalarzt der schleswig-holsteinischen Armee ernannt. Seit 1852 lebt er als praktischer Arzt in Altona.

— Das Oberlandesgericht in Kiel hat die Termine für den Beginn der nächstjährigen Schwurgerichtsperioden hier selbst auf den 7. Januar, den 24. März, den 30. Juni und den 13. Oktober festgesetzt.

Hamburg.

Am Sonnabend wurden die beiden Statuen des Bischofs Anshar und des Grafen Adolf III. von Schauenburg, Holstein und Stormarn, welche die neuerbaute Trostbrücke zieren, feierlich enthüllt. Die Trostbrücke führt bekanntlich von der alten Börse und dem Patriotischen Hause nach der Neuenburg (Nicolai-Kirche); sie wurde schon im Jahre 1226 genannt und verband die vorwiegend geistliche Altstadt mit der von Adolf III.

Protestanten nannte. Karl wollte selbst als Richter zwischen den Religionsparteien entscheiden, und so wurde denn am Sonnabend, den 25. Juni 1530, Nachmittags von 4 Uhr an die lateinisch und deutsch ausgefertigte Vertheidigungsschrift der Protestanten, die Augsburger Konfession, verlesen und zwar von dem sächsischen Kanzler Doktor Bayer. Der Kaiser hatte zuerst verlangt, die Schrift solle nur übergeben, dann sie solle lateinisch verlesen werden, aber manhaft erwiderte der Kurfürst von Sachsen: „Wir befinden uns auf deutschem Boden, und auf deutschem Reichstag sei es hergebracht, nur deutsch zu reden.“

Der Eindruck der Verlesung des Schriftstücks, dessen Verfasser Melancthon ist, Luther wollte während dieser Zeit auf Coburg, war ein großer; nur die geistlichen Fürsten waren so entrüstet, daß sie meinten, „man müsse den Lutherischen, die ihre Konfession mit schwarzer Tinte auf weißes Papier geschrieben, mit rother Schrift antworten.“ Sie verfaßten eine Widerlegung und diese wurde am 30. August verlesen.

Gleichzeit erklärte der Kaiser, er sei Schutzherr der römischen Kirche und nicht gesonnen, irgend welche Kirchenspaltung zu dulden. Melancthon wurde dadurch so eingeschüchtert, daß er dem päpstlichen Legaten zugestand, sie wollten unter die Herrschaft der Bischöfe zurückkehren, wenn man

dem Weltverkehr gewidmeten Neustadt (Nicolai-Kirchspiel). Adolf III. von Schauenburg hat der Stadt Hamburg den Seehandel eröffnet. Die beiden herrlichen Statuen sind von dem hiesigen Bildhauer Herrn Pfeiffer angefertigt, sie ruhen auf Granitsockeln, welche in Goldbuchstaben die Inschriften: „St. Anshar, Erzbischof von Hamburg, regierte von 834—865“ und „Adolf III., Graf von Schauenburg, regierte von 1164—1203“. Die Kosten der Kunstwerke sind aus Privatmitteln aufgebracht.

Deutsches Reich.

Dem Vernehmen der „Kreuztg.“ zufolge erhalten auf Befehl des Kaisers die evangelischen Volksschulen der preussischen Monarchie ein Druckbild „Luther im Kreise seiner Mitarbeiter die Bibel überlegend“ als Andenken an die Lutherfeier. 24 000 Exemplare sind zu diesem Zweck geliefert.

Die „Kreuztg.“ berichtet über den vom Finanzminister von Scholz ausgearbeiteten Gesetzentwurf betr. Einführung einer Kapitalrentensteuer Folgendes: Die Vorlage läßt eine Besteuerung des Kapitals bei einem jährlichen Einkommen aus demselben von 600 Mark beginnen; sie normirt denselben in den unteren Stufen ganz niedrig und setzt denselben erst bei einem Kapital-Einkommen von 10 000 Mark auf 2 Prozent ohne weitere Steigerung für die höheren Einkommen fest; sie spricht endlich die Deklarationspflicht nur für die Kapitalrentensteuer, nicht aber für die eigentliche Einkommensteuer aus.

Ueber die Wahrung deutscher Interessen in China anlässlich der im Jahre 1881 stattgehabten Strandung und Plünderung des Dampfers „Quinta“ aus Flensburg wird berichtet, daß die fragliche Angelegenheit in durchaus befriedigender Weise erledigt ist. Die chinesischen Behörden haben sich zur Zahlung eines Schadenersatzes von 40 000 Dollars bereit erklärt, von denen bereits 30 000 Dollars baar gezahlt sind, während der Rest in 5 Jahren durch ein Bankhaus in Canton entrichtet wird. Die entsprechende Vertheilung ist bereits erfolgt.

Die preussischen Volksschulen besuchen gegenwärtig 4 340 000 Kinder. Davon sprechen 360 528 nur polnisch, 10 075 nur litthauisch, 6690 nur wendisch, 8239 nur mährisch, 1131 nur tschechisch, 21 245 nur dänisch. Dazu kommen noch einige Einzelsplitter, Friesen, Wallonen, sogar 7 kleine Holländer.

In Krefeld ist am Donnerstag der Fabrikbesitzer Seyffardt (nat.-lib.) zum Mitgliede des preussischen Abgeordnetenhauses mit 154 gegen 127 Stimmen, die auf den Centrumskandidaten fielen, gewählt.

ihnen das freie Lehren und Predigen der heiligen Schrift, das Abendmahl in beiderlei Gestalt und die Priesterweihe gestatte.

Der Kaiser ging aber weiter. Am 7. August Morgens 8 Uhr ließ er die protestantischen Fürsten zu sich entbieten und ihnen erklären, „wenn sie nicht ohne Zögern ihre Irrthümer aufgeben und die kaiserlichen Forderungen unterschreiben wollten, so falle alle Schuld an den Folgen auf sie; und Dir.“ sagte er zu Johann von Sachsen, „wird man Kurhut und Leben nehmen.“

Die Fürsten waren bestürzt, die Katholiken jubelten, Luthers Werk schien vernichtet; da verbreitete sich die Kunde, daß Landgraf Philipp von Hessen den Reichstag verlassen. Diese Thatsache bewirkte einen vollständigen Umschwung; der Kaiser hatte keine Truppen zur Hand, er mußte befürchten, daß Philipp von Hessen, wenn er zum Aeußersten schritt, mit Waffengewalt vorrücken werde, hierzu kam die drohende Türkengefahr — und der stolze Karl mußte verzichten, die Protestanten zu züchtigen. Die Fürsten gewannen wieder Muth, sie protestirten wiederholt und erklärten, der Kaiser habe kein Recht, in Sachen des Glaubens Befehle ergehen zu lassen. Damit verließen sie Augsburg und der große Reichstag nahm ein klägliches Ende.

Jetzt gelang es endlich dem Landgrafen von Hessen, die protestantischen Reichsstände zum Ab-

Ausland.

Frankreich.

Der Ministerpräsident Ferry theilt nunmehr den Ruhm, zum Gegenstand eines Attentates erwählt zu sein, mit verschiedenen gekrönten und ungekrönten Häupten. Am Freitag Nachmittag erschien in dem Ministerium ein 18jähriger Bäckergehilfe, Curien, aus Hagenow im Elsaß und drang in den Salon, wo er den Ministerpräsidenten zu finden glaubte; einen geladenen Revolver hielt er schußfertig in der Hand. Der Thürhüter bemächtigte sich seiner, während Curien wiederholt ausrief: Es lebe der Sozialismus! es lebe die Commune! Sämmtliche Läufe des Revolvers waren geladen, außerdem trug der Attentäter noch 30 Patronen bei sich. Curien bedauerte das Mißlingen seines Vorhabens (Ferry war während des Vorganges im Senat) und gab an, von einer geheimen, anarchistischen Gesellschaft in Lille zu dem Attentat abgehandelt zu sein.

Italien.

In Neapel haben die Mitglieder des Untersuchungskomitees für die durch das Erdbeben auf Ischia Beschädigten eine beratende Sitzung abgehalten, und sich von den betreffenden Referenten die statistischen Notizen über die Schäden, welche die Bewohner erlitten, sowie über die Zahl der Todten und Verwundeten Vortrag halten lassen. Darnach sind jene Schäden an Mobilien und Immobilien auf 24 572 918 Lire geschätzt. Die Zahl der Todten ist auf 1557, die der Verwundeten auf 776 beziffert.

Großbritannien.

Der erste Vortrag, welchen Hofprediger Stöcker am Dienstag in London hielt, wurde von ca. 4000 Zuhörern mit dem größten Beifall aufgenommen; den zweiten hielt er am Mittwoch in Memorial-Hall, doch fanden an diesem Tage zahlreiche Gegner trotz aller Vorsichtsmaßregeln ihren Weg in die Versammlung, welche durch fortgesetzte Unterbrechungen, theilweise der gemeinsten Art, den Vortragenden schließlich zwangen, seine Ausführungen zu schließen.

Rußland.

In der Nacht zum 5. November fand unweit der mittelrussischen Gouvernementsstadt Charkow ein Kampf zwischen bewaffneten Nihilisten und ebenfalls bewaffneten Polizei- und Gerichtsbeamten statt. Das Executiv-Comitee der Nihilisten brauchte wieder einmal Geld und zu diesem Zwecke beauftragte es seine Charkower Genossen bei der ersten besten Gelegenheit die zwischen Charkow, Tschugujew, Kuviansk etc. verkehrende Geldpost zu berauben. Der Plan wurde sofort gefaßt, jedoch der Polizei verrathen. Am Abend des 5. wurde der Geldpostwagen anstatt mit zwei mit vier starken Pferde bespannt und mit zwei bewaffneten Postillonnen zum Schutz des ebenfalls bewaffneten Kutjchers besetzt. Ueberdies folgten in einiger Entfernung verschiedene Beamte zu Pferde,

schluß eines engen Bündnisses gegen alle Verwältigung der Religion zu bewegen, zum Abschluß des schmalkaldischen Bundes. Man sah ein, daß vom Kaiser Alles zu befürchten sei und daß nur Einmüthigkeit vor seinen Plänen schützen könne. Auch Luther hatte die Erkenntniß davon, als er schrieb: „Wird ein Krieg daraus, so möge er kommen; wir haben genug gebetet und mit den Waffen des Geistes gestritten.“ 1532 wurde, da der Kaiser dringend Hilfe zum Türkenkriege bedurfte, der sogen. Religionsfrieden zu Nürnberg geschlossen. Inverstanden war keine Partei damit, und sehr richtig nannte Philipp von Hessen ihn einen „böcherigen“.

Kurz nach Abschluß des Religionsfriedens von Nürnberg traf Luther ein sehr schwerer Schlag: Kurfürst Johann der Beständige starb plötzlich auf der Jagd. Der Reformator weinte laut, als er seinem Herrn die Leichenrede hielt. Einen Erbsatz bot ihm Johannes Sohn, Johann Friedrich, an den ihn ein überaus inniges und vertrautes Band fesselte. In eifrigem Sorgen für die ihm unterstellten evangelischen Gemeinden und für die Ausbreitung des Reformationswerkes überhaupt, sowie in steter Mithilfe und Ertheilung von Rath und That alle Alle, die sich an ihn wandten, verstrichen Luthers letzte Lebensjahre. Das Fortbestehen seines Werkes war durch zehnjährigen schweren Kampf, der einen Schwächeren erdrückt

3

jämmtlich wohlbewaffnet. Etwa eine Meile vor der Stadt Charkow erfolgte der von 7 Personen ausgeführte Ueberfall und bald war ein regelrechtes Gefecht im Gange, bei dem zahlreiche Revolverkugeln abgegeben wurden. Einer der Räuber wurde auf der Flucht nach hartnäckigster Gegenwehr schwer verwundet ergriffen. In einem unbewachten Moment nahm er jedoch Gift, worauf der Tod sofort eintrat. Man fand in seinen Taschen Briefe, vermittelt welcher man die übrigen Räuber festzunehmen hofft.

Perlsucht und Tuberculose.

(Fortsetzung).

Die Tuberculose tritt zunächst meist local auf und kann sich lange Zeit und selbst definitiv auf einen bestimmten Theil beschränkt erhalten. Man nennt sie dann primäre oder Localtuberculose.

Als solche locale Tuberculose ist auch die Scrophulose des Menschen aufzufassen, sie stellt gewissermaßen das häufigste Mittelglied zwischen erblicher Disposition zur Tuberculose und dem Ausbruch der letztgenannten Krankheit dar. Die Organe, welche hauptsächlich als Sitz der Tuberculose angetroffen werden, sind die Athmungsorgane, Lymphdrüsen, Gelenke und Knochen und die Schleimhaut der Verdauungsorgane. Die Bahn, auf welcher die periphere Verbreitung des Tuberkel-erzeugenden Giftes stattfindet, sind die Lymphgefäße. Es werden neue Drüsengruppen, neue Abschnitte der erkrankten Organe ergriffen und schließlich erhalten wir das Bild der allgemeinen Tuberculose.

Ueber Ursache und Entstehung der Tuberculose waren bis vor kurzem die Auffassungen außerordentlich verschieden. Vielfach wurde mit großer Animosität das Für und Wider dieser Ansichten zum Gegenstand eingehender und lebhafter Diskussionen gemacht; für jede derselben Argumente gefunden. Die glänzendste Errungenschaft in der Tuberculosefrage, wie man sie kurz nennt, ist ohne Zweifel die Entdeckung des die Tuberculose verursachenden Bacillus von Dr. Koch, wie ich das bereits anfangs erwähnt habe. Seine Ansicht ist zum unbestrittenen Siege gelangt.

Er legte in überzeugender Weise durch mikroskopische Untersuchungen und Züchtungsversuche dar, daß die Entstehung der Tuberculose an Mikroorganismen gebunden sei. Er fand constant, sowohl in den Heerden verschiedener Formen menschlicher und thierischer Tuberculose, besonders der Perlknoten, als auch in den Tuberkeln der experimentell erzeugten Tuberculose verschiedener Versuchsthiere Bacillen auf, die sich ihrer Verhältnisse gegen Farbstoffe, Methylblaulösung und Besuvin, von den meisten bekannten Bacterien ähnlicher Form unterscheiden ließen.

Auf die Kochsche Methode des Bacteriennachweises näher einzugehen, ist hier nicht der Ort; dieselben sind sehr komplizirter Natur, und nur

für den leicht verständlich, der sich längere Zeit mit mikroskopischen Untersuchungs- und Färbungsmethoden befaßt hat. Ich will nur erwähnen, daß es sehr dünne Stäbchen sind, deren Länge etwa $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ des Durchmesser eines rothen Blutkörperchens beträgt.

Weiter gelang es diesem Forscher eine Reinkultur dieser Organismen anzulegen und dieselben zu züchten. Zu diesem Zwecke bediente er sich einer aus Rinderblut hergestellten Gallerte, als Kulturboden, auf diesem säete er tuberculöses Material, namentlich die Auswurfmassen schwindkräftiger Menschen, aus; nach einiger Zeit erlangte er ganze Kolonien von Tuberkelbacillen rein und unvermischt. Mit diesen stellte er weitere Versuche an an verschiedenen Thierklassen und erzeugte durch Impfung Tuberculose an den verschiedensten Thieren, am schwersten bei den Mäuten. Für die Tuberculose war somit in analoger Weise bewiesen, was früher schon vom Milzbrand der Thiere galt. Die Resultate dieser Untersuchungen lassen nunmehr keinen Zweifel erheben an der Tuberculose des Menschen, der Perlsucht des Kindes und der spontanen Tuberculose verschiedener Thierspecies, besonders der Affen und Hühner. Auch sie gehört zur Kategorie der Infektionskrankheiten und wirkt somit ansteckend.

Um die intensive Ansteckungsfähigkeit des Tuberkelgiftes nachzuweisen, wurden Experimente, Impf- und Fütterungsversuche mit Thieren verschiedener Art angestellt. Bahnbrechend haben die Untersuchungen vom dem verstorbenen Direktor der Berliner Thierarzneischule, Gerlach, gewirkt. Es wurden zunächst in 4 Fällen Kaninchen kleine linsengroße Knötchen von einer abgemagerten, eben gestorbenen perlsüchtigen Kuh, eingeimpft. Die Folge war, daß die Kaninchen bis zum Gerippe abmagerten und etwa zwischen dem 80 und 100 Tage nach der Impfung starben. Bei der Leichenuntersuchung war zu konstatiren, daß die Lungen im höchsten Grade tuberculös waren, überall mit Knötchen besetzt, desgleichen die übrigen Organe der Brust und des Unterleibes. Versuche an einem Kalbe und Ziegenböcken lieferten dieselben Resultate. Ferner wurde ein Hund und ein Schwein mit Knoten aus dem Brustfell eines perlsüchtigen Kindes gefüttert. Nach 2 Monaten wurden die beiden abgemagerten Thiere getödtet. Die Leichenuntersuchung bewies, daß auch in diesen Fällen beide vorher gesunde Thiere schwindkräftig geworden waren.

Wichtiger noch waren die Fütterungsversuche mit der Milch einer exquisit perlsüchtigen Kuh. Es wurden 2 Kälber, 2 Schweine, 1 Schaf und 2 Kaninchen gefüttert. Sie magerten ab, starben schließlich, und die Leichenuntersuchung bewies auch in diesen Fällen zur Evidenz, daß die vorher gesunden Thiere durch den Milchgenuß von einer perlsüchtigen Kuh tuberculös geworden waren. Einen anderen eclatanten Fall derselben Art,

wo unabsichtlich Tuberculose durch Milchgenuß erzeugt wurde, erzählt Professor Klebs. Das Objekt dieser Beobachtung, schreibt der Autor, war ein schöner Bernhardsiner Hund, welcher der Berner Thierarzneischule zur Heilung zugesandt wurde. Die Sektion des bald darauf gestorbenen Thieres, welche ich damals in Gegenwart meiner Schüler vornahm, ergab, daß das äußerst kräftige Thier an akuter Miliartuberculose zu Grunde gegangen war; ein Ergebnis, welches schon an sich äußerst auffallend war, indem Hunde überhaupt sehr selten an tuberculösen Prozessen erkranken. In diesem Falle hatte die Erkrankung außerdem einen äußerst schnellen Verlauf genommen, sie konnte nach der Beschaffenheit der Veränderungen erst vor kurzer Zeit eingetreten sein.

Es konnte nun in diesem Falle die Bedingungen der Erkrankung auf das Genaueste festgestellt werden, indem der Sohn der Besitzerin des Hundes, ein älterer Student der Medicin, völlig vertrauenswürdig, Folgendes ausagte: Seine Mutter, die Besitzerin einer Privatheilanstalt in einem benachbarten Orte, hatte in ihrem Stalle eine Kuh, welche bald nach dem Ankaufe mit Husten erkrankte; die Milchmenge nahm ab. Die vorsichtige Frau wollte nun die Milch ihren Patienten nicht geben, sondern wurde dieselbe ausschließlich zur Nahrung für den Hund bestimmt, der bald darauf erkrankte, ohne daß man dieses auf den Genuß der Milch schob.

(Schluß folgt).

Von nah und fern.

Der Mordprozeß gegen den Commissioner Dickhoff in Berlin, hat nach zehntägiger Dauer am Sonnabend mit der Verurtheilung des Angeklagten geendet. Dickhoff wurde, wegen Anstiftung zum schweren Raube in zwei Fällen für jeden derselben zu lebenslänglichem Zuchthaus, für Betheiligung an dem Morde der Wittwe Lissauer zu zehn Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Zulassung der Polizeiaufsicht verurtheilt.

Die Stürme, welche am 12. d. M. an der atlantischen Küste wütheten, haben zahlreiche Schiffsunfälle herbeigeführt und viele Opfer an Menschenleben gefordert, acht Personen ertranken im Sunde von Long Isand und dreißig sollen in der Chesapeake Bucht ihren Untergang gefunden haben. — In Norfolk, Virginia, verbrannten 7000 Ballen Baumwolle und andere Güter, deren Gesamtwert auf eine halbe Million Dollars geschätzt wird. — Einer von der „New-York Times“ veröffentlichten Depesche nach soll in Mexico ein Eisenbahnzug von Räubern zum Entgleisen gebracht und ausgeraubt worden sein. Mehrere Personen sollen getödtet, andere schwer verwundet worden sein.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

erloschen ist. Frau Käthe, wie Luther sie nannte, war ihrem Gatten in geistiger Beziehung nicht ebenbürtig, aber eine thätige, umsichtige Hausfrau, die mit voller Reigung an dem großen Manne hing. Freilich hatte sie ab und zu schwere Sorge, denn der allzu freigebige Gemahl schonte selbst Familienkleinod nicht, wenn er um Hilfe angesprochen wurde und nichts weiter besaß, denn Luthers Einkommen war niemals ein übermäßig hohes. Sie machte dann auch wohl ihrem Unmuth Luft und zog nach deutscher Hausfrauenweise die Zügel des Hausregiments etwas straffer an. Luther scherzte hierüber wiederholt in seiner offenen, freimüthigen Weise.

(Schluß folgt).

Allerlei.

Der Solide . . . nach der neuen Schreibweise. — Frau: „Vor unserer Verheirathung hast Du mir versprochen, Anton, Du würdest immer zu Haus bleiben, und nun kommst Du gar nicht aus dem Wirthshaus heraus!“ — Mann: „Ja siehst, Generl, da ist nur die neue Schreibweise daran schuld; seitdem ich mir angewöhnt hab', alles ohne „h“ zu schreiben, heißt: „immer zu Haus“ — immerzu aus.“

hätte, gesichert, jetzt galt es den Ausbau der neuen Kirchengemeinschaft.

1534 war die ganze Bibel im Druck fertig, 1536 fand in Wittenberg eine neue Besprechung zwischen Luther und Vertretern der Reformirten statt, die diesmal zu einer Verständigung führte soweit eine solche überhaupt möglich war. Die Frucht dieser Besprechungen war die Konkordien-(Eintrachts)-Formel. 1537 im Februar fand in Schmalkalden eine neue Zusammenkunft der evangelischen Fürsten und Herren statt, welcher auch Luther beiwohnte. Es wurden Beschlüsse darüber gefaßt, wie man sich einem angekündigten Konzil gegenüber zu verhalten, und man kam dahin überein, eine etwaige Einladung zurückzuweisen. Luther erkrankte während seines Aufenthaltes schwer an einem Nierensteinleiden und glaubte selbst, daß sein Ende bevorstehe. Er genas nochmals und kehrte nach Wittenberg zurück.

Die nächsten Jahre brachten eine außerordentliche Ausdehnung der Reformation in Deutschland. Herzog Georg von Sachsen und Kurfürst Joachim I. von Brandenburg, die erbittertesten Feinde der Reformation, starben schnell hintereinander und ihre Nachfolger führten die Reformation ein. Luther selbst ging nach Sachsen und predigte dort unter ungeheurem Volksauslauf. Ein anderer heftiger Gegner der Reformation, Herzog Heinrich von Braunschweig, war aus seinem Lande vertrieben

und so war der größte Theil Deutschlands dem Evangelium gewonnen.

In kaum 20 Jahren war ein Werk von weltbewegender Bedeutung durchgeführt, wie es vorher und nachher unter so schwierigen Verhältnissen und in solcher Schnelligkeit niemals wieder geschehen. Der einfache Augustinermönch Luther war der Stifter einer großen Kirche geworden, welche in Deutschland die vorherrschende war.

Trotz seiner hervorragenden Stellung im öffentlichen Leben, als Berather der Fürsten und des Volkes, als Seelsorger und Leiter der Schulen, widmete er doch seiner Familie die größte Aufmerksamkeit. Luther vermählte sich am 13. Juni 1524 mit Katharina von Bora, die, aus adeligem Geschlechte stammend, am 29. Januar 1499 geboren wurde. Als Kind schon war sie dem Kloster Nümpchen bei Grimma übergeben, und aus diesem mit anderen Nonnen 1523 geflohen. Sie kam nach Wittenberg und fand dort Aufnahme. Nichts ist dem Reformator schlimmer angerechnet, als diese Heirat. Man hat ihm niedrige Beweggründe vorgeworfen, obwohl er in Wirklichkeit lange geschwankt hatte, ob er den für sein Leben so bedeutungsvollen Schritt thun sollte. Er ging lange Zeit mit sich zu Rathe, als er aber den Entschluß gefaßt, wurde er auch schnell zur That. Der sehr glücklichen, acht deutschen Ehe entsprossen sechs Kinder, deren direkte Nachkommenschaft aber längst

Anzeigen.

**Zwangsvverkaufs-
Proclam.**

In Sachen
der **Ahrensburger Spar-
Kasse**, Klägerin,
wider
den Maurermeister **Martin
Köhn** in Ahrensburg, Bgl.,
wegen 162 M. Zinsen
eines protocollirten Ca-
pitals,

ist auf Antrag der Klägerin auf
Grund der vollstreckbaren Ausfertigung
des Urtheils des königlichen
Amtsgerichts vom 5. October 1883
der Zwangsverkauf des dem Beklagten
gehörigen, in Ahrensburg an der
Dorfstraße belegenen, im Schuld- und
Pfandprotocoll Fol. 136 Lit. C. ver-
zeichneten Grundstücks (sog. neues
Bohnhaus c. pert.) durch Beschluß
des unterzeichneten Amtsgerichts vom
26. October d. Js. verfügt.

Es werden daher Alle, welche an
dem gedachten Grundstück c. pert.
nicht protocollirte dingliche Ansprüche
irgend einer Art zu haben vermeinen,
aufgefordert, solche bei Vermeidung
des anspruchsfreien Verkaufs und der
Nichtberücksichtigung bei der Vertheilung
des Erlöses,

innen 6 Wochen,
und spätestens in dem auf
Freitag, 11. Januar 1884,
Vormittags 10 Uhr,
anberaumten Aufgebotstermin anzu-
melden.

Zugleich wird Termin zum Ver-
kauf des in Rede stehenden Grund-
stücks auf

Freitag, 25. Januar 1884,
Vormittags 10 Uhr,
im Amtsgericht anberaumt.

Die Verkaufs-Bedingungen können
14 Tage vor dem Termin hier ein-
gesehen werden.

Ahrensburg, 12. November 1883.
Königliches Amtsgericht.
Hellborn.

Aufgebot.

Auf Antrag des Vorsitzenden des Ge-
sammtarmenverbandes Reinbeck wird
der Verlierer oder Eigenthümer von
sechs im August d. Js. auf der Meien-
dorfer Feldmark gefundenen Säden
mit Tabackstengeln, welche in Folge
Verfügung des Amtsgerichts verkauft
worden und einen Erlös von 87 M.
60 Pf. ergeben haben, aufgefordert,
spätestens im Aufgebotstermin am

Freitag, 11. Januar 1884,
Nachmittags 3 Uhr,

bei dem unterzeichneten Amtsgericht
seine Ansprüche und Rechte anzu-
melden, widrigenfalls ihm nur der
Anspruch auf Herausgabe des durch
den Fund erlangten und zur Zeit der
Seltendmachung des Anspruchs noch
vorhandenen Vortheils vorbehalten,
jedoch weitere Recht aber ausgeschlossen
werden wird.

Ahrensburg, 9. November 1883.
Königliches Amtsgericht.
Hellborn.

Kun.-Ann.-b. i. Technikum Surtelunds
b. Hambg. erb. schein. b. Direct. - Progr. grat.

**Die Königl. privil. Apotheke
in Ahrensburg**

empfehl:

Ein ganz neues Pflaster

gegen **Sicht und Rheumatismus.**

Wirkung schon nach mehreren Stunden bemerkbar.

Fertig auf Leinen gestrichen mit Gebrauchsanweisung das Stück 40 Pfg.

Zwangsvversteigerung.

Am
Dienstag, 20. Novbr. 1883,
Mittags 12 Uhr,

werde ich auf dem Gewese des Herrn
L. Krogmann zu Großensee bei
Ahrensburg

**div. Mobilien und Haus-
standsachen,**

worunter: 1 Clavier mit Vock, Kom-
moden, Schränke, 1 Waschtisch mit
Marmorpl., 1 Cylinder, 1 Spiegel,
1 Wanduhr, 1 Herrentaschenuhr, eine
goldene Damenuhr mit gold. Kette,
Silberzeug, Leinwand u. c.; ferner:
1 Pferd (Schimmel), Schweine,
Schafe, Kühe, 1 Wagen, 1 Häcksel-
maschine, 1 Reinigungsmaschine
u. v. m. (Hco. 6811)

öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung versteigern.

Altona, den 14. Novbr. 1883.

Enterlein,

Gerichtsvollzieher in Altona,
Gählersplatz 4a I.

**Öffentliche freiwillige
Versteigerung.**

**Donnerstag, den 22. und
Freitag, 23. d. M.,**

von **Vormittags 9 1/2 Uhr an,**
werden die zur Nachlassmasse des ver-
storbenen Gastwirths **Wittrock** hie-
gehörigen Gegenstände im Lokale des
Gastwirths **Kröger** gegen sofortige
Baarzahlung versteigert.

Es kommen zum Aufgebot:

4 Ponnyhengste, 3 Kutschwagen,
2 Blockwagen, 1 Häckselmaschine
mit Pferdebetrieb, circa 3000
Pfd. Heu, 1 Fuder Buchweizen,
20 Hühner, 8 Enten, 8 vollst.
Betten, 8 Bettstellen, Schenk-
einrichtung mit Gläsern, 4 Klei-
derschränke, 5 Kommoden, 15
Tische, 5 Dugd. Stühle, 6 Sop-
has, 1 Fortepiano, 6 Wasch-
tische, 1 Schreibsekretair, 1
Spiegelschrank mit Spiegel, 3
Eckschränke, 1 Nähmaschine, 1
Pflug, 2 Eggen und viele Haus-
standsachen und Küchengeräthe
mehr.

Die Pferde, Wagen, Fortepiano,
Schenk-Einrichtung, Häckselmaschine,
Heu und Buchweizen werden **Freitag
Mittag 12 Uhr** zum Verkauf gestellt.
Ahrensburg, 12. November 1883.

Drost,

Gerichtsvollzieher.

**Ostpreussische
Dienstboten**

empfehle zufolge gemachter Anmel-
dungen.

Gut empfohlene Mädchen: jährlicher
Lohn 90 Mark, gut empfohlene Voll-
knechte: jährlicher Lohn 90 Mark,
gut empfohlene Halbknechte: jährlicher
Lohn 75 Mark.

Näheres ertheilt bereitwilligst

Cl. Hr. Schmüser.

Lodendorf bei Ahrensburg.

**Montag, den 26. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,**

werden im Hause des Herrn Nicolai
hieselbst

- 1 Sopha,
- 1 Soppatisch,
- 1 Küchenschrank,
- 1 Waschbalje,

eine Partie getragene Herren-
und Damenkleider und mehrere
Hausstandsachen und Küchengeräthe

gegen gleiche Baarzahlung versteigert.
Ahrensburg, 19. November 1883.

Drost,

Gerichtsvollzieher.

Caffee

in verschiedenen bekant'n Qualitäten
und vorzügl. gebrannter Waare, mit
der Dampf-Rostmaschine gebrannt.

Butter, hollst., Prima u. Secunda.

Schweineschmalz, best. Lüb.

Schweizerkäse, echt Emmenth.

Holländerkäse, Pr. u. Secunda.

Limburgerkäse, echter u. harzer

Seringe, Prima, Holländ. Voll.

Seringe, in sauer und marinirt.

Feigen, echte Camadra, billig.

Pflaumen, franz. Cathar., billig.

Traubenrosinen, Malag., billig.

Biscuits in verschied. Sorten.

Chocolade, Prima.

Cacao, holländer, Prima.

Thee in verschied. Sorten u. c.

empfehl zu den billigsten Preisen
Guido Schmidt.

Mein Lager von

Butter

**und
Kleiderstoffen**

in reichhaltiger Auswahl
empfehle bestens.

Anfertigung

Herrn - Garderoben

unter Leitung eines tüchtigen Zu-
schneiders und Zusicherung schneller
und billiger Bedienung.

H. Peemöller.

Ahrensburg.

Arthur Sommer,

Hamburg,

beforgt den bestmöglichen Verkauf
von

Butter, Schinken & Ciern

und sieht gefälligen Zusendungen gern
entgegen.



Nur die besten Cacao-Sorten werden
verarbeitet.

Puder-Cacao's absolut rein und
schalenfrei, daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 und 10% Sago-
Zusatz per 1/2 K^o. von M. 1.25 ab;
mit Garantie-Marke • Rein Cacao und
Zucker • von M. 1.60 ab.

Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Ver-
kaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 K^o
M. 5) ist das Beste, was in Choco-
lade gefertigt werden kann.

Dépot-Schilder kennzeichnen die Ver-
kaufsstellen, woselbst auch wissenschaft-
liche Abhandlungen über den Nährwerth
des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Kgl., Grossh. & c. Hoflieferanten.

Sieben erschienen und durch alle Buch-
handlungen zu beziehen:

Die für
**Schleswig-Holsteinische
Landgemeinden**
wichtigsten

Gesetze und Verordnungen,

theils im Wortlaut, theils im Auszuge;
zu einem

Hand- und Nachschlagbuch für Jedermann
zusammengestellt

von **E. H. Ziese.**

135 Seiten 8°. Preis gebunden 1,25 M.
Der Inhalt des vorzugsweise für Bewoh-
ner der Landgemeinden Schleswig-Holsteins
bestimmten Buches wird demselben als ge-
nügende Empfehlung dienen; es enthält im
Wortlaut: 1) Verordnung, betr. die Land-
gemeinde-Verfassungen; vom 22. September
1867. 2) Jagdpolizei-Gesetz; vom 7. März
1850. 3) Feld- und Forstpolizeigesetz; vom
1. April 1880. 4) Gesetz, betr. die Ablö-
sung der Reallasten; vom 3. Januar 1878.
5) Gesetz, betr. die Ablösung der Ser-
vituten, die Theilung der Gemeinheiten
und die Zusammenlegung der Grundstücke;
vom 17. August 1876. 6) Wasserlösungs-
ordnung für die Geseftdistricte des Herzog-
thums Holstein; vom 16. Juli 1857. 7)
Gesinde-Ordnung für die Herzogthümer
Schleswig und Holstein; vom 25. Februar
1840 (mit den durch die neuere Gesetzge-
bung herbeigeführten Aenderungen). Ferner
im Auszuge: 8) Volksschul-Gesetzgebung;
Zusammenstellung der wichtigsten Bestim-
mungen der Allgemeinen Schul-Ordnung
vom 24. August 1814 und der neueren Er-
lasse. 9) Kirchengemeinde- und Synodal-
Ordnung vom 4. November 1876. Als
Anhang: 10) Verzeichniß der Verwaltungs-
behörden.

E. Ziese's Verlag,
Ahrensburg.

Spezialität für Männer.

Behandlung über Hobung von
Schwächezuständen etc.
Prospect gratis und discret.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Wochenbericht.

Von Arthur Sommer.

Hamburg, 16. November 1883.
Butter. Die Nachfrage nach feinen
reinmedicinen Qualitäten war besonders
für den Export recht lebhaft, so daß dafür
wesentlich über Notirung bezahlt wurde und
eine Preiserhöhung in nächster Woche be-
vorsteht. Leider sind jedoch die meisten
jetzigen Zufuhren mehr oder weniger fehler-
haft, wofür nur wenig Begehr zu billigen
Preisen bestand. Lager von irgend welcher
Bedeutung sind nicht vorhanden und die
Zufuhren schwach. Notirungen:

Ia. Hofbutter, Sommer-Produkt, M.
127-132-135, Ia. Hofbutter, Stall-Pro-
dukt, M. 127-132, IIa. Hofbutter, Som-
mer-Produkt M. 115-125, IIa. Hofbutter
Stall-Produkt, M. 115-122, fehlerhafte
Hofbutter M. 90-110, Bauern-Butter
M. 105-115.

Schinken. — —
Ciern, M. 3.80 pr. Schof.
Schmalz, Amerikanisch, Original M.
41 1/2-42, Hamburger raffiniertes M.
43-45.